



## EDITORIAL



Liebe Leserin,  
Lieber Leser,

im nächsten Jahr findet in Münster vom 17. bis 19. Juni unter dem Motto „Zusammenhalten und zusammen gestalten“ der erste gemeinsame Suchtkongress des buss und des Fachverbands Sucht statt. Dieses fast schon historische Datum steht auch für einen Prozess, der durch Kommunikation und Austausch über gemeinsame Werte und Ziele der Verbände und eine konstruktive Grundhaltung geprägt worden ist und es unterstreicht die Bedeutung von Zusammenarbeit zur Zielerreichung, wie sie in der Praxis auf der Ebene der einzelnen Einrichtungen und Träger seit vielen Jahren gelebt wird. Als Rehabilitationsklinik für Suchtmittelabhängige ist es für uns von besonderer Bedeutung über ein zuverlässiges Netzwerk von Kooperationspartnern zu verfügen, da Patienten nicht nur über die zuweisenden Stellen zu uns kommen, sondern je nach Behandlungsverlauf auch wieder einer anschließenden Institution übergeben werden, sei es einer Nachsorgeeinrichtung, einer Übergangseinrichtung oder einer Entgiftungsklinik. Deshalb möchten wir in dieser Ausgabe langjährigen Kooperationspartner aus verschiedenen Bereichen des Suchthilfesystems die Gelegenheit geben, sich vorzustellen und über die Zusammenarbeit mit unserer Klinik aus ihrer Perspektive zu berichten. Darüber hinaus beteiligt sich die Klinik seit längerem regional an Suchtpräventionsmaßnahmen an verschiedenen Friedberger Schulen, wovon Frau Martin, Suchtpräventionsbeauftragte der Augustinerschule, berichten wird. Wir hoffen damit einen Beitrag leisten zu können, um die Anzahl von Neuerkrankungen unter Jugendlichen zu verringern. Alle vorgestellten Kooperationspartner stehen dabei exemplarisch für viele weitere Einrichtungen bundesweit mit denen wir kooperieren und für deren vertrauensvolle Zusammenarbeit über all die Jahre wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bedanken möchte.

Viele Grüße aus Friedberg

Dipl.-Psych. Christian Muhl



# KOOPERATIONEN

## Kooperation zwischen Entgiftungs- und Entwöhnungsbehandlung und Erfahrungen mit dem Nahtlosverfahren

**Annette Platz, Sozialberatung Station 711, Sana Klinikum Offenbach**

Seit vielen Jahren arbeite ich als Sozialberaterin im Sana Klinikum Offenbach. Dort bin ich für eine psychiatrische Station verantwortlich, deren Schwerpunktbehandlung neben weiteren psychiatrischen Erkrankungen auf der Entgiftung suchtmittelabhängiger Menschen von Alkohol, illegalen Drogen und/oder Medikamenten liegt. Durchgeführt wird die Entgiftung im sogenannten qualifizierten Entzug, also medikamenten-, ggf. auch substituionsgestützt und von therapeutischen Gesprächen begleitet. Außerdem nehmen unsere Patienten verpflichtend an psychoedukativen Gruppen teil. Dort erhalten sie unter anderem Aufklärung zum Suchtverhalten, den Substanzen

und Konsumrisiken, Informationen zur Rückfallvorbeugung sowie zum Suchthilfesystem.

Meine Aufgabe innerhalb des multiprofessionellen Teams aus Ärzten, Psychologen, Therapeuten, Pflegekräften und Sozialarbeitern liegt dabei in der in der Sozialberatung der Patienten sowie in der Vermittlung weitergehender Hilfen. Der überwiegende Teil der Patienten fragt von sich aus meine Unterstützung nach. Manche Patienten kommen jedoch auch aufgrund ihrer Vorgeschichte auf dringende Empfehlung der Therapeuten oder deutlichem Druck von außen. Die häufig als Folge der Suchtmittelerkrankung entstandenen finanziellen oder sozialen Probleme wie Verlust des Arbeitsplatzes oder der Wohnung erfordern meist eine schnelle Krisenintervention. Ein weiteres wichtiges Angebot meiner Arbeit besteht darin, die Patienten nach ihrem ersten mutigen Schritt in Richtung Konsumbeendigung dahingehend zu motivieren und zu unterstützen, den zweiten sehr viel nachhaltigeren Schritt in Form einer Entwöhnungstherapie folgen zu lassen. Als aussichtsreichste Therapieform empfehlen wir im Psychiatrieteam

des Sana Klinikums Offenbach in den meisten Fällen die stationäre Langzeittherapie. Dort bietet sich während der Therapiezeit ein weitreichend unterstützender Rahmen, der ein Umdenken sowie das Einüben neuer Verhaltensmuster und neuer Problemlösungen auf dem Weg zur Abstinenz ermöglicht. Durch das sogenannte Nahtlosverfahren, das es seit Oktober 2017 gibt und das nur aus der klinischen Entgiftung heraus möglich ist, wird unseren Patienten jetzt ein schneller Zugang zur Entwöhnungstherapie angeboten. Das Verfahren sieht vor, dass unsere Patienten, die sich im Verlauf der klinischen Entgiftung zu einer Entwöhnungstherapie entschließen, gemeinsam mit der Sozialberatung einen Antrag auf eine stationäre Rehamaßnahme stellen. Bereits zu Beginn der Antragstellung wird nach ausführlicher Beratung des Patienten mit einer am Verfahren teilnehmenden Entwöhnungsklinik, beispielsweise der salus klinik Friedberg, telefonisch Kontakt aufgenommen und ein Aufnahme Termin nahtlos an die Entgiftung vereinbart. Dabei versuchen wir den Klinikwünschen unserer Patienten zu

entsprechen. Wenn die Wunschklinik keinen zeitnahen Termin anbieten kann oder andere Gründe einer Aufnahme entgegenstehen, fragen wir bei weiteren Kliniken an, um einen nahtlosen Entwöhnungsbeginn auf jeden Fall gewährleisten zu können. Über diesen speziell als Nahtlosverfahren gekennzeichneten Rehaantrag entscheidet je nach Zuständigkeit die Rentenversicherung oder die Krankenkasse innerhalb von 5 Werktagen, so dass bereits während der Entgiftung der Entscheid des Kostenträgers vorliegt. Es gibt nur

wenige Kostenträger, die nicht am Verfahren teilnehmen. Das Nahtlosverfahren ist eine deutliche Verbesserung für unsere Patienten, weil sie nicht wie zuvor längere Wartezeiten auf die Rehabewilligung und anschließend weitere Wartezeiten auf einen Entwöhnungsplatz in Kauf nehmen müssen. In dieser Zeit bestand die Gefahr, dass die bereits erreichte Motivation wieder verloren ging. Patienten, die jedoch ihre Entgiftung vorzeitig verlassen oder abrechnen, verlieren den vereinbarten Entwöhnungsplatz und

damit den Anspruch auf die eventuell schon erteilte Kostenzusage, da keine Nahtlosigkeit mehr vorliegt. Unsere Erfahrungen mit dem Nahtlosverfahren sind rundum positiv. Für etwa 98 Prozent unserer Patienten, die sich während unserer Entgiftung für eine Entwöhnungsbehandlung entscheiden, stellen wir die Rehaanträge im Nahtlosverfahren. Die Kostenträger erkennen bei fast allen von uns eingeleiteten Nahtlosverfahren die Notwendigkeit der Entwöhnungsbehandlung an. Ablehnungen sind sehr selten. Die Zusammenarbeit mit den Entwöhnungskliniken insgesamt und insbesondere mit der salus klinik Friedberg hat sich durch das Nahtlosverfahren mit guten Aufnahmeergebnissen etabliert. Die Patienten und die Sozialberatung des Sana Klinikums Offenbach wissen es sehr zu schätzen, dass Uta Himmelreich im Sekretariat bezüglich der angefragten Aufnahmetermine manchmal Unmögliches möglich macht. Die turnusmäßige Vorstellung der Entwöhnungstherapie in unserer Perspektivengruppe durch Christian Muhl, Direktor der salus klinik Friedberg, erleben wir als Bereicherung. Sie unterstützt unsere Patienten in ihrer

Behandlungsmotivation und hilft Ängste vor dem nächsten Therapieschritt abzubauen. Einen ebenfalls gewichtigen Anteil an der guten Zusammenarbeit hat der Fahrdienst der salus klinik, der unsere Patienten bei Bedarf abholt. Er transportiert nicht nur die unzähligen Taschen und Tüten, sondern sorgt auch dafür, dass die Patienten direkt an ihrem Ziel ankommen ohne am Wegesrand verloren zu gehen.

*Annette Platz ist Sozialarbeiterin. Sie arbeitet in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie im Sana Klinikum Offenbach. Die psychiatrische Klinik ist für die Pflichtversorgung der Städte Offenbach, Mühlheim, Obertshausen und Heusenstamm zuständig und nimmt aus therapeutischem Grundsatz Patienten sehr niedrigschwellig auf.*



## DIE ÜBERGANGSEINRICHTUNG VITOS RIEDSTADT STELLT SICH VOR

*Sabine Barrabas, Dipl. Soz. Päd.*

Die Übergangseinrichtung für Drogenabhängige ist eine Abteilung des Betriebszweiges begleitende psychiatrische Dienste der Vitos Riedstadt gGmbH. Sie bietet ein befristetes Angebot der Begleitung und Betreuung von Drogenabhängigen, die in einem drogenfreien Raum eine Zukunftsperspektive für sich erarbeiten wollen. Unser multiprofessionelles Team besteht aus Sozialpädagogen und -arbeitern, Ergotherapeut, studentischen Mitarbeitern und drei Hunden.

Bei der Klientel handelt es sich um Konsumenten illegaler Drogen, die mindestens 18 Jahre alt sind. Zudem werden auch Klienten aufgenommen, die neben der Suchterkrankung unter psychiatrischen Begleiterkrankungen leiden oder traumatisiert sind.

Durch unsere klein gehaltene Einrichtung mit 8 Plätzen (3 Plätze im geschützten Frauenbereich) können

wir unseren Klienten einen Ort der Sicherheit und Ruhe bieten.

Unser geregelter Tagesablauf gibt den Klienten die Möglichkeit, schrittweise eine Tagesstruktur zu finden und zu leben.

Unsere Angebote umfassen neben Ergo-, Arbeits-, und Sporttherapie auch therapeutische Gruppen, Psychoedukation und Einzelgespräche.

Um eine erfolgreiche Zusammenarbeit sicherzustellen legen wir großen Wert auf einen drogen- und gewaltfreien Rahmen sowie eine Bereitschaft zur Mitarbeit. Eine Substitutionsbehandlung ist bei uns nicht möglich.

Die Arbeit mit unserem Bezugsbetreuersystem orientiert sich in erster Linie an den Bedürfnissen des Klienten sodass jeder Klient eine individuelle ganzheitliche Betreuung erfahren kann.

Es ist uns wichtig, dass die Klienten eine vertrauensvolle Beziehung zu uns aufbauen und sich darauf einlassen, neue Wege auszuprobieren. Wir stellen grundsätzlich nicht die Defizite, sondern die Ressourcen jedes Einzelnen in den Vordergrund. So legen wir zum Beispiel großen Wert auf die individuelle Förderung in der Arbeitstherapie um jeden Klienten die Möglichkeit zu geben seine Fähigkeiten und Grenzen zu erfahren, auszubauen und zu stärken.

Ziel ist die Stabilisierung des Klienten im drogenfreien Rahmen und eine realistische Zukunftsplanung mit der anschließenden Vermittlung in eine geeignete Folgemaßnahme. In den meisten Fällen ist dies eine stationäre Entwöhnungsbehandlung. Wir legen großen Wert auf die individuelle Auswahl der Folgeeinrichtung. Jeder unserer Klienten führt Infogespräche in mehreren Einrichtungen bevor die Entscheidung für eine Vermittlung fällt. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass so den Klienten der Übergang in eine stationäre Entwöhnung oder auch in eine Betreute Wohngemeinschaft leichter fällt und sehr viel weniger angstbesetzt ist. Die Zusammenarbeit mit der salus klinik in Friedberg gestaltet sich hier ausgesprochen positiv. Infotermine werden hier zeitnah vergeben und die Durchführung der Ge-

spräche gestaltet sich sehr zugewandt und individuell.

Die Kooperation zwischen unserer Einrichtung und der salus klinik zeichnet sich durch eine enge Zusammenarbeit vor, während und ggf. auch nach der Therapie aus.

Dieses Vorgehen erleichtert unseren Klienten zumeist den Übergang und den Einstieg in die stationäre Entwöhnung.

Dies führt dazu, dass wir eine sehr hohe Vermittlungsquote in die Klinik haben und über 80% dieser Klienten die Therapie regulär abschließen.



## ZUSAMMENARBEIT MIT DER JVA HÜNFELD

Sibylla Reinhuber, Dipl.-Sozialpädagogin

Die JVA Hünfeld ist die erste teilprivatisierte JVA der Bundesrepublik. Die Gesamtverantwortung für die Anstalt, vollzugliche Entscheidungen sowie Fragen der Sicherheit obliegen dem Land Hessen. Die Teilprivatisierung betrifft ausschließlich Dienst- und Serviceleistungen ohne unmittelbar hoheitliche Aufgaben, wozu auch die anstaltsinterne Suchtberatung mit drei hauptamtlichen Mitarbeiterinnen zählt. Seit der Inbetriebnahme der JVA Hünfeld am 01.01.06 ist die Fa. steep (vormals Serco) der private Betreiber.

In der JVA Hünfeld sind männliche Erwachsene mit Freiheitsstrafen von bis zu 60 Monaten inhaftiert (ohne Untersuchungshaft und ohne Strafgefangene, die wegen Sexual- oder Tötungsdelikten verurteilt wurden). Es stehen 507 Haftplätze zur Verfügung. Die Zuständigkeit beinhaltet außer den Mehrfachverbüßern auch die besondere Gruppe der Erstverbüßer.

Viele Straftäter, die eine Suchtproblematik aufweisen, werden in die hiesige Anstalt eingewiesen. Oftmals stehen bei diesen Verurteilten die Delikte im Zusammenhang mit dem Konsum von Suchtmitteln (Drogen, Alkohol, Medikamente) und/oder Spielsucht. Die Tätigkeit der anstaltsinternen Suchtberatung erfolgt analog zu den Zielsetzungen und Tätigkeitsmerkmalen von externen Suchtberatungsstellen. Hauptaufgaben sind die Betreuung von Süchtigen im Rahmen von Haftbegleitung und die Vermittlung in ein geeignetes Angebot der Suchthilfe. Hierbei müssen außer den persönlichen Gegebenheiten immer auch die juristischen Voraussetzungen miteinbezogen werden.

Die Suchtberatung der JVA Hünfeld ist innerhalb und außerhalb der JVA interdisziplinär vernetzt, um gemeinsam mit den Gefangenen eine zielführende Maßnahme realisieren zu können.

Die Arbeit hinter Gittern unterscheidet sich insofern, dass sie eine Beratung und Betreuung im Zwangskontext ist. Manch Gefangener fühlt sich dem System ausgeliefert. Andere haben gelernt, das System für sich zu nutzen. Es gibt Resignation und Wut, Scham und Schuld, Verlust und Trauer. Es gibt Ängste, wieder zu scheitern, oder auch die Erwartungen von Familienangehörigen oder den Suchtberaterinnen nicht zu erfüllen.

Es gibt Gefangene, die Haft als Chance sehen. Der Gefängnisaufenthalt führt gerade bei den Erstverbüßern zu einem Umdenken. Auch gibt es Inhaftierte, die einen Suchtmittelentzug in Freiheit



nicht schaffen und äußern, dass die Verhaftung ihnen wahrscheinlich das Leben gerettet hat.

Die Anzahl der Gefangenen mit einem komorbiden Störungsbild haben zugenommen.

Die Suchtberaterinnen der JVA Hünfeld erwarten von den Inhaftierten Ehrlichkeit und die Bereitschaft, eine Veränderung der bisherigen Lebensführung in Betracht zu ziehen.

Die Behandlung von suchtkranken Straftätern legt die Grundlage für deren Resozialisierung. Ein wichtiger Schritt hierbei ist die Vermittlung in eine stationäre Therapiemaßnahme nahtlos aus der Haft.

Die Suchtberatung in der JVA Hünfeld ist bei der Empfehlung einer Einrichtung unabhängig und arbeitet mit verschiedenen Suchthilfeeinrichtungen innerhalb und außerhalb Hessens zusammen.

Eine Vernetzung mit der salus klinik Friedberg besteht seit der Inbetriebnahme der JVA Hünfeld. Die Erfahrungen sind seit 13 Jahren durchweg positiv. U.a. überzeugt auch die gute Abschlussquote. So hat knapp die Hälfte von den 2018 aus Hünfeld in die salus klinik Friedberg entlassenen Gefangenen die Therapiemaßnahme regulär abgeschlossen.

An der salus klinik Friedberg schätzen wir besonders:

- gute Erreichbarkeit
- freundliche Mitarbeiter/innen
- schnelles Zusenden von Aufnahmetermi-  
nen
- positive Atmosphäre, wenn man die  
Klinik betritt
- getrenntes Angebot für jüngere und  
ältere Patienten
- Indikativgruppen
- unkomplizierte Zusammenarbeit
- Einhaltung von Absprachen
- keine Verlegung von Terminen hinter  
dem Rücken der Suchtberatung
- Abholung aus der JVA
- Rückmeldung über Verlauf und Ende  
der Therapie

## VORSTELLUNG SELBSTHILFEGRUPPE

M. Pothoff

Schon seit ein paar Jahren klären wir in monatlichen Informationsveranstaltungen in der salus klinik Friedberg die neuen Patienten über das Konzept von Selbsthilfegruppen der Narcotics Anonymous auf.

Unsere Selbsthilfegruppen entstanden aus den Anonymen Alkoholikern und richten sich an Konsumenten illegaler Drogen. Wir haben ein Zwölf Schritte Programm und richten unser Leben nach diesen Zielen und Prinzipien aus. Dazu zählt die Wiedergutmachung an den Menschen denen wir Schaden (Familie, Freunde, Arbeitgeber und die Gesellschaft insgesamt) zugefügt haben. Wir versuchen produktive Mitglieder dieser Gesellschaft zu werden. Jeder kann zu uns kommen. Die einzige Voraussetzung für die Mitgliedschaft ist es, den Willen zu haben mit den Drogen aufzuhören.

Wir treffen uns in vielen Städten Deutschlands regelmäßig und teilen Erfahrung, Kraft und Hoffnung miteinander. Wir gehören keiner Organisation, Konfession oder politischen Gruppierung an. Wir sind Süchtige die einander helfen clean zu bleiben.

Wenn jemand nach einer therapeutischen Maßnahme Kontakte zu cleanen und trockenem Süchtigen sucht, ist er oder sie bei uns richtig. Zum Schutz unserer Gemeinschaft bitten wir darum unsere Meetings ohne Drogen und Werkzeuge zu besuchen. Wenn jemand dennoch etwas genommen hat, sollte er erst einmal zuhören und nach dem Meeting mit unseren Mitgliedern sprechen.

Warum geht ein cleaner Süchtiger immer noch in eine Selbsthilfegruppe und erzählt in Einrichtungen anderen Süchtigen seine Lebensgeschichte?

"Nach bald 21 Jahren in Narcotics Anonymous weiß ich heute umso mehr um die Tücken meiner Sucht. Ich habe meine Krankheit zum Stillstand gebracht. Nur für heute und für diesen einen neuen Tag. Heute muss ich nichts nehmen und ich muss mir nicht vorstellen, dass ich nie mehr etwas nehme. Dies ging früher bei meinen unzähligen Versuchen mit den Drogen aufzuhören immer schief. Ein Tag nach dem anderen. In den Info-meetings erkenne ich mich in anderen Süchtigen wieder. Die Zweifel, die Hoffnungslosigkeit und die Machtlosigkeit meiner Sucht gegenüber kennen alle Süchtigen, egal wo sie leben und wie alt sie mittlerweile sind."

Diese Krankheit ist heimtückisch und ich habe keine Kontrolle über meine Sucht. Nur für einen Tag nichts zu nehmen ist mein Geheimnis.

So habe ich es innerhalb von NA immer wieder von anderen cleanen Süchtigen gehört. In den Info-meetings erinnere ich mich woher ich komme. Ich bin immer nur eine Arm-länge von der ersten Droge entfernt. Das darf ich niemals vergessen. Egal was passiert: Nichts nehmen ist die Lösung!

Heute kann ich ganz normal leben, muss nichts gegen meine Ängste vor dem Leben zu seinen Bedingungen einnehmen. Diese einfache Erkenntnis hat viele Vorteile gebracht. Mein Leben ist ein Leben geworden, trotz aller Defizite die ich immer noch in mir spüren kann.

Ich habe die lähmende Pest meiner Suchterkrankung zum Stillstand gebracht. Anderen Süchtigen gegenüber teile ich meine Erfahrung, Kraft und Hoffnung. Auch wenn nur wenige nach den kostspieligen Therapien clean und trocken, also abstinent bleiben ist eine Selbsthilfegruppe wie Narcotics Anonymous eine lebenswichtige Unterstützung im Kampf gegen meine Sucht."

**Ein anonym cleaner Süchtiger**



Liebe Patient\*innen und Mitarbeiter\*innen der salus klinik, liebe Leser\*innen,

es ist mir eine besondere Freude als Suchtpräventionsbeauftragte der Augustinerschule diesen Artikel für ihre Zeitschrift schreiben zu dürfen. Schon seit vielen Jahren besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen der salus klinik Friedberg und der Augustinerschule. Der Grundgedanke, der uns verbindet, ist, jeden Menschen in seinem Recht auf ein erfülltes Leben wertzuschätzen und zu befördern. Dazu gehört die seelische und körperliche Gesundheit. Verhaltenssuchte und Substanzmissbrauch schädigen nicht nur Körper und Seele, sondern versperren Lebenswege. Unsere Schule versucht mit suchtpreventiven Unterrichtseinheiten über diese Gefahren fachlich aufzuklären. Es gibt einen Infopool in der Schülerbücherei und kleinere motivierende Projekte, wie z.B. den Buntstätt-blau-Wettbewerb, bei dem unsere Schüler\*innen schon mehrmals Preise gewonnen haben. Besonders wirkungsvoll hat sich der Suchtpräventionstag in der 8. Klasse erwiesen. Jedes Jahr widmet die gesamte Jahrgangsstufe einen ganzen Tag dem Thema Suchtprävention. Neben einem Rauschbrillenparcours auf dem Schulhof sind z.B. die Polizei, die Fachstelle für Prävention, Rettungssanitäter, Psychologen und eben auch Betroffene aus den salus klinik als Referenten eingeladen. In dem Feedback, das im Anschluss an den Suchtpräventionstag erfolgt, wird die



## ZUSAMMENARBEIT - PRÄVENTIONSARBEIT

*Bettina Martin, Suchtpräventionsbeauftragte der Augustinerschule*

Authentizität der Referent\*innen besonders lobend von den Schüler\*innen hervorgehoben. Es ist eben ein Unterschied, ob -wie üblich- eine Lehrkraft vor den Schüler\*innen steht oder eben jemand, der wirklich aus Erfahrung spricht. Dieses Schülerurteil war der Grund diesen Ansatz weiterzuentwickeln. In der Wanderwoche, im Rahmen des sozialen Engagements und in der Projektwoche führt stets ein Weg in die salus klinik Friedberg.

... sich aufmachen, zu Fuß über die Felder laufen, sich überlegen, welchen Weg ich einschlage, den steinigsten oder den scheinbar leichteren, sich fragen, welches Ziel ich auf meinen Wegen verfolge, um schließlich anzukommen... in der salus klinik...

Doch nicht nur diese meditative Einstimmung macht den Erfolg unseres Besuches in ihrer Einrichtung aus,

sondern besonders der ungezwungene, herzliche und offene Umgang ihrer Bewohner\*innen mit unseren Schüler\*innen hinterlässt bleibende Eindrücke. Und dies offensichtlich nicht nur bei unseren Schüler\*innen, sondern auch bei ihren Patient\*innen. Sehr oft danken ihre Patient\*innen uns, dass wir an ihren Biografien interessiert sind, empfinden es als persönliche Bereicherung, suchtpreventiv wirken zu dürfen und vermerken manche Schüleräußerung als Bestärkung, an ihrem Weg aus der Sucht festzuhalten.

...festhalten, an dem was mir gut tut, ohne abzuschweifen in ungewisses Gelände, Wege gehen, die uns zum Ziel führen, ankommen... in der Augustinerschule...

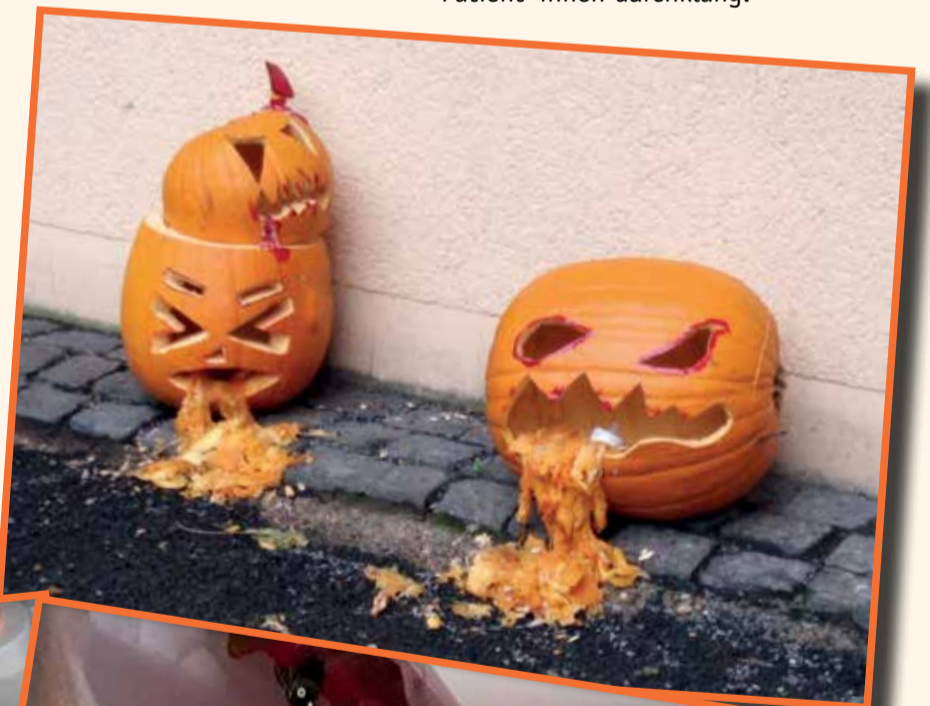
Wenn Schüler\*innen unserer Schule dennoch auf diesem gefährlichen Grad zwischen kritischen Verhaltens- bzw. Konsummustern und ihrem Schulalltag wandern, dann gibt es an der Augustinerschule Lehrer\*innen, die es als ihren pädagogischen Auftrag verstehen, tätig zu werden. Damit möglichst viele Lehrkräfte sich hierzu in der Lage fühlen, gab es am 15.10.19 einen Pädagogischen Tag zum Thema Suchtprävention. Hierzu ist auch ein Mitarbeiter aus ihrer Einrichtung zu uns gekommen und hat unsere Sinne geschärft. Er gab uns Antworten auf unsere Fragen, gab uns praktische Tipps, bestärkte uns zu handeln...

Wir Lehrer\*innen der Augustinerschule möchten uns bei der Klinikleitung bedanken. Sie hat den Kontakt ermöglicht, hat uns über Jahre unterstützt und hat sich auch persönlich in sehr gewinnbringender Weise an der Weiterentwicklung unserer suchtpreventiven Arbeit eingebracht. Unser Dank richtet sich auch an alle Mitarbeiter\*innen, die den Gedanken der Zusammenarbeit mit uns tatkräftig umgesetzt haben. Nicht zuletzt möchten wir an dieser Stelle ausdrücklich ihren Patient\*innen danken, die uns Einblick in ihr Leben gewährt haben und sich den gewiss auch unangenehmen Fragen unserer Schüler\*innen gestellt haben. Dies zeugt von einer sehr guten Arbeit ihrer Klinik, wie dies auch immer wieder in den Gesprächen mit ihren Patient\*innen durchklang.



## Hessisch Halloween

Am 2.11. zu Halloween haben die Monster bei uns Einzug gehalten. Viele Patienten haben der Klinik einen schaurig-schönen Look verpasst. Und sich selbst natürlich auch. Zur Abwechslung gab's in der Therapie mal nur „Süßes“.



### IMPRESSUM

**Herausgeber:**

salus klinik Friedberg  
Warthfeldsiedlung 3, 61169 Friedberg

**Redaktion:**

Christian Muhl

**Mitarbeiter dieser Ausgabe:**

Christian Muhl, Annette Platz,  
Sabine Barrabas, Sibylla Reinhuber,  
M. Pothoff, Bettina Martin

**Bilder:**

Privat, shutterstock.com, thinkstock.de

**Herstellungsleitung:**

Sandra Fisch, salus klinik GmbH

**Druck & Versand:**

Druckhaus Süd GmbH, 50968 Köln  
www.druckhaus-sued.de